ZUM ABSCHIED VON B. LINDENBUSS UND M. NICOLAUS

Renteneintritt ist nicht das Ende aller Arbeitstage

Ende 2022 gingen Bernhard Lindenbuß (Golfpark Meerbusch) und Matthias Nicolaus (Golfclub Hösel) den Schritt in das sogenannte „dritte Lebensalter“. Keine Frage, Menschen dürfen nach vielen intensiven Arbeitsjahren ihren Abschied nehmen, doch mit den beiden Geschäftsführern, so scheint es, fehlen einigen Kolleginnen und Kollegen plötzlich auch zwei wichtige Golfmanager, Ansprechpartner und Freunde.

Doch auch für Lindenbuß und Nicolaus ist der Abschied aus dem Arbeitsleben ein großer Schritt. Es ändert sich einiges bis vieles: die bisherigen Routinen und Strukturen, ja sogar der tägliche Stress fallen weg. War bisher jeder Tag voller Gedanken und Ideen, sitzt nun ein Nachfolger im Büro. Doch gerade für die beiden Manager soll zählen: „Niemals geht man so ganz“; das heißt, ihr Rat wird weiterhin gebraucht, und anderweitig die Mitarbeit.

Parallelen im Berufsleben

Bernhard Lindenbuß und Matthias Nicolaus haben ein anspruchsvolles und respektiertes Berufsleben hinter sich gelassen. Doch ist es nicht nur ihr Berufsleben, das erzählenswert ist, ebenso ist es die Geschichte des Golf Management Verbandes Deutschland (GMVD), der von ihnen und einem kleinen, aktiven Kreis gleichgesinnter Golfschaffender ins Leben gerufen wurde.

Wenn auch zeitversetzt, so weisen die Lebenswege von Bernhard und Matthias gewisse Parallelen zum Studium und im Beruf auf. Beide haben in Bonn auf Lehramt studiert und hatten nach dem Abschluss mit einem tausendfachen Überschussangebot für das Lehramt zu kämpfen. Lindenbuß machte noch das Referendariat, während Matthias sich in Bayreuth für ein zweisemestriges Aufbaustudium Sportmanagement einschrieb.

Zu einem Rückblick auf ein ereignisreiches Beruf- und Arbeitsleben trafen sich Ende 2022 im Golfpark Meerbusch (v.l.): Franz Josef Ungerechts, Bernard Lindenbuß und Matthias Nicolaus. (Foto. S. Vogel)

Bernhard Lindenbuß hatte bereits zwei Staatsexamen in der Tasche, doch es waren damals 30.000 Lehrer zu viel auf dem Markt, folglich mussten Alternativen her. Golf war zunächst kein Thema für ihn. Fußball, Tennis und Judo dagegen Optionen, doch diese Positionen waren sehr dünn gesät. Per Zufall suchte der Judoverband NRW zum 01. April 1988 einen Geschäftsführer. Lindenbuß hatte beste Chancen, den Job zu bekommen. Doch beim Studium der Süddeutschen Zeitung in einer Autobahnraststätte fiel ihm die Stellenausschreibung des Golfclubs Issum-Niederrhein auf, der einen Geschäftsführer suchte. Bernhard wurde am 01. August 1988 Geschäftsführer des Golfclubs. Vier Jahre blieb er dort, bis Matthias Nicolaus ihn 1992 ablöste.

Gründeten 1994 den GMVD: die glorreichen Sieben (v.l.): Jan-Jürgen Ketels, Klaus-Jürgen Bleeck, Frank Thonig, Bernhard Lindenbuß, Matthias Nicolaus, Detlev Niemann und Günter Widl.

Bernhard wechselte zum Golf- und Landclub Ahaus und ab diesem Zeitpunkt gab es einen regen Austausch und einen guten Kontakt zwischen den beiden, zu denen sich immer mehr Kollegen aus Nordrhein-Westfalen, Bayern und schließlich aus dem gesamten Bundesgebiet gesellten. Das war auch der Einstieg in den GMVD.

»Wir waren Einzelkämpfer in unseren Clubs, aber wir hatten auch unsere Wissenslücken.«

Nicolaus verzichtet auf ein Referendariat, stattdessen begann er ein zweisemestriges Aufbaustudium „Sportmanagement" in Bayreuth, war zuvor in einem Kinderheim in der Sportpädagogik tätig. 1992 trat er die Nachfolge von Bernhard in Issum an. Ab da gab es einen engen, sehr fruchtbaren beruflichen Austausch.

Kontakte und Netzwerke

Bis in die späten 80er-Jahre war die deutsche Golfsport-Szene nahezu ausschließlich von klassisch-vereinsgeprägten Golfclubs bestimmt. Die Clubs konnten sich erlauben, eine Auswahl bei den Antragstellern auf eine Mitgliedschaft zu stellen.

Matthias Nicolaus und Bernhard Lindenbuß erinnern sich noch gut an ihre Berufseinstiege: *„In den Golfclubs waren doch überwiegend Ehrenamtliche tätig und die regelten sportliche und betriebliche Abläufe. Hier und da kamen plötzlich Clubmanager in die Clubs, mehr oder weniger per Zufall; quasi als Seiteneinsteiger, zwar größtenteils mit Studium. Wir waren Einzelkämpfer in unseren Clubs, aber wir hatten auch unsere Wissenslücken."*

Doch es kam die Erkenntnis, dass Golfanlagen professionell und betriebswirtschaftlich geführt werden sollten. Etliche Führungskräfte aus der Bundeswehr bewarben sich auf Stellenausschreibungen der Golfanlagen für das Management, doch stellte sich heraus, dass sie zwar „führen" konnten, aber in Sachen Service und „Miteinander" oft Defizite hatten. Auch aus der Hotellerie kamen Bewerbungen.

Kontakte unter den Kollegen wurden gesucht. Netzwerke wurden zunächst hauptsächlich zwischen Bayern (hier insbesondere Frank Thonig) und NRW aufgebaut. Treffen wurden organisiert und die fanden zunächst in Bayern und Nordrhein-Westfalen statt, weil in diesen beiden Bundesländern erste Gedanken zu einem Verbund von Clubmanagern und Geschäftsführern von Golfanlagen aufkamen. Kostenstrukturen, Betriebsvergleiche wurden durchgeführt.

Durch Telefongespräche, die quer durch die Golfrepublik führten, kamen weitere Führungskräfte dazu. Gleich war ihnen die Unzufriedenheit im Beruf; fachliche Gespräche waren rar und, was vielen zum damaligen Zeitpunkt wichtig war, es fehlte die Möglichkeit, sich weiterzubilden. So blieb zunächst nur der aktive Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Schnell

Der GMVD-Vorstand ab 1995 (v.l.): Frank Thonig, Matthias Nicolaus, Bernhard Lindenbuß, Detlev Niemann und Henrike Kleyboldt.

Detlef Hennings (r.) überreicht 2010 Matthias Nicolaus Urkunde zur GMVD-Ehrenmitgliedschaft.

war jedoch klar, dass der Zwang zu professioneller Betriebsführung förmlich nach einem neuen Berufsbild, nach hochqualifizierten Fachleuten, die sich als Führungskräfte in diesem neuen, stetig wachsenden und komplexen Umfeld behaupten sollten, rief. So gesehen war es logisch, dass bei den damaligen Clubmanagern der Entschluss reifte, einen Verband zu gründen, der nicht nur die Interessen der Führungskräfte in den Clubs und Betreibergesellschaften vertreten würde, sondern gleichzeitig Angebote für die Aus- und Weiterbildung schaffen, den Erfahrungs- und Meinungsaustausch ermöglichen und die Kommunikation untereinander fördern sollte. Die Wirtschaftlichkeit der Golfanlagen und die Weiterbildung von Führungskräften waren in den Golfbetrieben wichtige Zielsetzungen.

Der GMVD wird gegründet

Zu dieser Zeit gab es wenige Sportarten mit hauptamtlich Beschäftigten als Angestellte oder im Verband, deshalb wurde der Austausch wichtig. Networking wurde geboren. Erste Umfragen wurden unternommen, um das eigene Handeln auf den Golfanlagen mit Vergleichszahlen zu unterlegen. Damit stiegen auch die Vertrautheit und die Kollegialität, erzählten Bernhard und Matthias im Gespräch mit der Redaktion. Bei all diesen Aktivitäten untereinander wurde der Ruf nach einem eigenen Verband der Golfmanager lauter, der darauf abzielte, im nächsten Schritt die Kommunikation der hauptamtlichen Mitarbeiter zu verbessern, die Thematik Aus- und

Die beiden CCM-Triebfedern: Matthias Nicolaus (l.) und Wolfgang Klingenberg

Weiterbildung zu bearbeiten sowie ein einheitliches Berufsbild zu schaffen. Am 19. Oktober 1994 gründete sich in Bonn in den Räumlichkeiten des Köllen-Verlags der GMVD. Bernhard Lindenbuß wurde zum ersten Präsidenten – und das bis 2004 – von den Gründungsmitgliedern Jan-Jürgen Ketels, Klaus-Jürgen Bleeck, Frank Thonig, Matthias Nicolaus, Detlev Niemann und Günter Widl gewählt. Matthias Nicolaus übernahm nach der Amtszeit von Frank Thonig (2004-2007) von 2007 bis 2010 das Amt des Präsidenten.

Mit der Gründung des GMVD entwickelte sich vorteilhaft das Berufsbild des Golfmanagers. Auch nach ihrer jeweiligen Präsidentschaft setzten sich Bernhard Lindenbuß und Matthias Nicolaus für ihren Verband und damit für Kolleginnen und Kollegen ein. Bernhard, der 21 Jahre als Geschäftsführer in Meerbusch arbeitete, setzt sich dafür ein, „Patenschaften zu übernehmen", um jungen Kollegen Erfahrung weiterzugeben. Matthias brachte es in Hösel auf 23 Jahre und arbeitet weiterhin im Rahmen der Ausbildung bei DGV und IST als Referent. Mit dem Ende seiner offiziellen Arbeitszeit wurde er sofort als Präsident im Tennisverein gehandelt, doch Matthias wird weiterhin das Projekt CCM für den GMVD begleiten, während Bernhard erstmal etwas Ruhe in sein Leben einkehren lässt und sich intensiver um seine Familie und seine Hobbies kümmern wird.

Was ist heute anders?

Lindenbuß: *„Heute muss der Manager idealerweise Rechtsanwalt und Steuermensch sein. Netzwerke spielen nach wie vor heute eine viel größere Rolle als früher. Der Manager von heute muss viel mehr Themen im Blick haben."*

Nicolaus: *„Früher war Golf etwas, was man sich leisten können musste, heute ist es schlichtweg ein ‚Produkt'!"* „Geiz ist geil"-Mentalität gibt es immer noch, früher *„kratzten die Leute an den Türen der Anlagen, um aufgenommen zu werden, heute buhlen die Anlagen untereinander, um neue Mitglieder zu gewinnen."*

Aus dem aktuellen Geschehen ihrer Golfanlagen sind Bernhard und Matthias nun verschwunden. Doch niemals geht man so ganz, heißt es, und so hofft auch der Autor mit gewiss

V.l.: Bernhard und Sonja Lindenbuß mit Johann Detlev Niemann im Golfpark Meerbusch.

vielen ehemaligen Weggefährten auf baldige, lustige Golfrunden irgendwo in unseren Golfrepublik. Bis dahin mit einem rheinischen „Tschö",

Franz Josef Ungerechts

Anm. d. Red.: Soweit nicht anders gekennzeichnet, entstammen die Fotos dieses Beitrags der lesenswerten GMVD-Chronik „25 Jahre GMVD", erschienen 2019 und auf der GMVD-Website einsehbar (direkter Link: https://bit.ly/3pvPTbI).

Danke – für viele Jahre vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit

Mit dem golfmanager und dem Bonner Medienhaus KÖLLEN eng verbunden: Bernhard Lindenbuß und Matthias Nicolaus. (Foto: S. Vogel)

Weit vor der Zeit des aktuellen Köllen-Teams haben die beiden GMVD-Gründer Bernhard Lindenbuß und Matthias Nicolaus 1994 den Golf Management Verband Deutschland mit weiteren Weggefährten in den Räumlichkeiten des Bonner Medienhauses gegründet. Seit 1995 waren sie von Beginn an beim bislang einzigen Management-Magazin der deutschen Golfbranche „dabei" und gehören seitdem zum engen Kreis der *golfmanager*-Familie.

Für viele Jahre eher freundschaftlich-kollegiale, denn berufliche Zusammenarbeit sagen wir beiden Danke!

Zum neuen Lebensabschnitt wünschen wir alles Gute – ob künftig ganz im „Off", bleibt ihre Entscheidung, in Bonn-Buschdorf bei KÖLLEN und insbesondere beim *golfmanager* werden ihnen immer die Türen offenstehen.

Für das KÖLLEN-Team
Stefan Vogel